

überwinden, von selbst auf die Gedanken gerathen, daß diese nicht unbereitet den Schauplatz werden betreten haben; daß also das Fechten vielmehr schon bey den Römern gelehret und in die Gestalt einer Kunst, die sich auf Regeln gründet, gebracht worden sey. Es finden sich auch bey den Römern wirklich Personen, die wir als Fechtmeister und solche Leute ansehen können, welche, wenn wir in unsrer Sprache reden wollen, einen Fechtboden gehalten haben. Dieß waren die Lanistae, welche Sklaven und andere Personen, die ihrer Freyheit überdrüssig oder durch liederliches Leben arm geworden waren, an sich kauften, im Fechten übten, und unter dessen, bis sie zu ihrer Schlachtbank geführt, und der Obrigkeit, oder andern Personen, die ein Schauspiel anstellen wollten, verkauft wurden, den nöthigen Unterhalt reicheten. d) Dahin gehört es, was wir bey Seneka, (de Beneficiis L. VI. c. 12.) lesen: eo loco (mihi est) quo lanista, qui familiam summa cura exercet atque ornat. Cicero erwehnt dieser Lanistarum auch, wenn er (Orat. pro Roscio Amer. c. 6.) spricht: hic autem nuper se ad eum lanistam contulit, qui cum ante hanc pugnam tyro esset scientia, facile ipsum magistrum scelere audaciaque superavit.

Redensart: rude donatus, ihren Ursprung eigentlich hat. Cicero scheint aber auch einer anderer Belohnung noch zu erwehnen, wenn er (pro Rosc. c. 6.) spricht: plurimarum palmarum vetus ac nobilis gladiator.

d) Die Lanistae waren insbesondere besorgt, starke Leute auf den Schauplatz zu bringen, daher ihnen Speiß und Trank in reicher

Maasse gereicht wurde. Plautus hat Redensarten, die sich hierauf beziehen; denn athleticum und parricium valere ist bey ihm nichts anders, als von starker Leibesgesundheit seyn. Auch muß ohne Zweifel Terentius hierauf in den Worten gezielt haben: Pugilem esse aiunt. V. ERASM. ROTER. Chil. 2. Cent. VIII. Adag. 86.

Diese